nal wußte, welches die häufigste Krankheit in der Schweiz ist (Auflösung: Rheuma) und in wieviel Ländern TILCOTIL erhältlich ist (es sind über 100), konnte ein Mountainbike und 10 TILCOTIL-Armbanduhren gewinnen. Nicht gefragt war die Marktposition von TILCOTIL in Deutschland. Das Mittel wird als strukturverwandter Stoff des abgestürzten Isoxicam (PACYL) und von Piroxicam (FELDEN u.a.) nach Warnungen des arznei-telegramm (zuletzt in a-t 4 [1988], 40) wenig nachgefragt. Die deutsche TILCOTIL-Tabletten-Wegstrecke dürfte nicht einmal von Basel nach Berlin reichen (Roche-Nachrichten 1992/8 – ati d).

Nachwirkungen

Antihypertonikum NORTENSIN von Hoechst endlich vom Markt: Über 20 Jahre ließ sich die Hoechst AG Zeit mit der Entscheidung, das Antihypertonikum mit dem stark wirkenden Schleifendiuretikum Furosemid vom Markt zu nehmen. Jetzt hilft die Regelung im Arzneimittelgesetz für Altlasten des Pharma-Marktes, der registrierten, aber nie geprüften Arzneispezialität den längst fälligen Garaus zu machen. Vor 20 Jahren am 28. Januar 1972 fand die 78. Tagung der Nordwestdeutschen Gesellschaft für Medizin in Hamburg statt. Dort hatte ein Hochdruckexperte NORTENSIN zwar als blutdrucksenkend beurteilt, doch die Diuresespitzen – bedingt durch das ultrakurz wirkende Furosemid – als deutlichen Nachteil entlarvt. Die angeblich „besondere galenische Zubereitung mit protrahierter Freigabe der Wirkstoffe" entpuppte sich als ein mehr oder minder wenig wirksamer magensaftresistenter Überzug in der Drageehülle. Hoechst unterstellte dem Kritiker „enge Verbindungen" zu Ciba-Geigy (a-t 7 [1972], 31). Der Hoechst-Vorstand mußte sich für die Entgleisung seiner Mitarbeiter in einer schriftlichen Anweisung für Pharmareferenten und für die ehrenrührigen Behauptungen beim Kritiker entschuldigen (a-t 8 [1972], 33).

Neues zu Serrapeptase (ANIFLAZYM): In a-t 10 (1990), 90 und 6 (1991), 56 berichteten wir über schwerwiegende Haut- und Lungenerkrankungen und andere Komplikationen nach Serrapeptase (ANIFLAZYM), einem Enzympräparat, das von den Firmen Dr. Madaus/Takeda Pharma als Antiphlogistikum angeboten wird. In einem nicht als Rote-Hand-Brief erkenntlichen Rundschreiben vom 3. Sept. 1991 geben die Anbieter eine „Änderung der Gebrauchsinformation nach Verdachtsfällen schwerwiegender Haut- und Lungenreaktionen" bekannt und distanzieren sich hiermit von einer älteren Produktbeschreibung, in der es noch hieß: „In keinem Fall" seien „ernste Zwischenfälle" beobachtet worden. Im Abschnitt Nebenwirkungen des Beipackzettels heißt es jetzt: „Vereinzelt sind beobachtet worden: Magenbeschwerden wie z.B. Übelkeit und Appetitlosigkeit; Überempfindlichkeitsreaktionen wie z.B. Exanthem (Hautausschlag) und Urtikaria (Nesselsucht). *In Einzelfällen sind schwere Haut- (STEVENS-JOHNSON-Syndrom, LYELL-Syndrom) und Lungenreaktionen (LÖFFLER-Syndrom, Pneumonitis) beobachtet worden."* Laut Dr. Madaus/Takeda Pharma können die in Japan und Deutschland aufgetretenen Komplikationen „als gemeinsame pathophysiologische Grundlage eine Immunreaktion beinhalten". Über ein lebensbedrohlich verlaufendes LYELL-Syndrom bei einem 18jährigen Mann mit invalidisierenden Folgen (100%ige Sehuntüchtigkeit wegen Hornhautnarben) war Madaus 1987 informiert worden. Das Unternehmen weigerte sich, diesen Verdachtsfall an das Bundesgesundheitsamt weiterzuleiten, weil noch andere Pharmaka als Ursache in Frage gekommen wären. Der Madaus-Verantwortliche Prof. Dr. R. FRIEDEL empfahl statt dessen einen Provokationstest mit ANIFLAZYM unter Klinikbeobachtung – eine Maßnahme, die wir wegen nicht abschätzbarer Risiken als Kunstfehler ansehen. Wir haben den Vorfall (NETZWERK-Fall 4851) mit dem Antrag auf Ruhen der Zulassung von ANIFLAZYM dem Bundesgesundheitsamt zur Kenntnis gegeben. ANIFLAZYM hat wie andere Enzympräparate keine hinreichend erwiesene Wirksamkeit bei traumatisch oder entzündlich bedingten Schwellungen (SCHULTE-SASSE, H. et al.: intern. praxis **27** [1987], 368). Risiken sind hingegen dokumentiert. Dies erzwingt u.E. ein Vermarktungsverbot, auf jeden Fall aber den Verzicht auf Anwendung des Mittels.

Netzwerk aktuell

Psychosen unter Ofloxacin (TARIVID): Die neue Ofloxacin (TARIVID)-Gebrauchsinformation enthält u.a. Hinweise auf „psychotische Reaktionen wie Unruhe, Erregungszustände, Angstzustände, Depressionen, Verwirrtheit, Halluzinationen bis hin zur Selbstgefährdung", die teilweise schon „nach Ersteinnahme" von TARIVID auftreten. Auf die Gefahr der Selbstschädigung macht Hoechst aufmerksam, nachdem sich ein im Südwesten ansässiger niedergelassener Kollege das Leben nahm. Er litt an einem wahrscheinlich durch TARIVID induzierten Paniksyndrom mit stärksten Körperparästhesien, das mit hochpotenten Psychopharmaka behandelt worden war. Das hieraus resultierende Extrapyramidalsyndrom ließ ihn berufsunfähig werden (NETZWERK-Bericht 5963). Schwere ZNS-Reaktionen nach Gyrasehemmern bitten wir an das NETZWERK zu melden.

Exogene Psychose im Selbstversuch nach Zolpidem (BIKALM, STILNOX): Ein leitender Arzt der Neurologie aus Hamburg teilt uns die von seiner Frau etwa eine halbe Stunde nach Zolpidem-Einnahme und zu Bett gehen wahrgenommenen Veränderungen mit:

„Meine Frau hörte merkwürdige gleichförmige Reibegeräusche. Ich machte stereotype Streichbewegungen über den Kopf. Ich sah alles um mich herum farbig, fragte immer wieder, wo ich sei, tappte dabei mit den Händen ziellos auf der Bettdecke und zu ihr herüber... Meine Frau fragte mich, was denn los sei. Mit einem läppischen Grinsen meinte ich, ich hätte „E 605" genommen. Meine Frau glaubte, ich wollte sie auf den „Arm nehmen". Sie war mittlerweile sehr erschrocken, fragte dann noch mehrmals mit Nachdruck nach, ob ich etwas genommen hätte. Ich nuschelte dann etwas von Morphium, dann von 20 Schlaftabletten... Zu ihr gewandt, meinte ich, daß sie wie ein Hund aussähe. Dann wieder ein starrer Blick und ein etwas „irres Lachen". Sie kündigte mir nun an, den Notarzt zu rufen, worauf ich wiederum, wie abwesend, unmotiviert lachte. Als sie dann noch einmal fragte, was für eine Schlaftablette ich genommen hätte, nannte ich, nun schon nur noch lallend, STILNOX. Nach etwa einer 3/4 Stunde schlief ich ein. Am nächsten Morgen, also etwa sechs Stunden später, wachte ich noch etwas benommen auf, fühlte mich dann noch eine weitere Stunde später völlig wach und normal, hatte kaum noch eine Erinnerung an die Vorgänge des vorigen Abends. Das einzige, was ich erinnere, ist die wohl zunächst wahrgenommene Veränderung des Raumes mit sehr starken Farben sowie die Ankündigung meiner Frau, einen Notarzt zu holen" (NETZWERK-Bericht 5923).

Beängstigende Alpträume und Wahnvorstellungen unter Zolpidem (BIKALM, STILNOX) wurden bereits mehrfach an das NETZWERK berichtet (Berichte 5338,